

# Bräuer-Beitung.

Offizielles Organ des Zentralverbandes deutscher Brauereiarbeiter und verwandter Berufsgenossen

und Publikationsorgan der Gewerkschaften der Schweiz und in Oesterreich.

№ 46.

Das Blatt erscheint wöchentlich am Freitag.  
Redaktion und Expedition: Hannover, Burgstraße 9.

Hannover, 17. November 1905.

Verleger u. verantw. Redakteur: Fr. Krieg, Hannover.  
Druck von Dörnte & Böber, Hannover.

15. Jahrg.

## Front gegen die Feinde der Brauereiarbeiter!

In der gegenwärtigen Zeit, wo das Unternehmertum seine Organisationen immer mehr verstofflicht, Mittel zum Kampfe gegen die Arbeiterorganisationen schafft, Kriegsfonds anhäuft, über immer neue Kampfmittel sinnt, Ausperrungen nach dem ABC und auf andere Weise propagiert und praktiziert, um die Arbeiterorganisationen zu bekämpfen, zu schwächen, ihre berechtigten Forderungen mit brutalen Gewaltmitteln abzumachen, wird den Arbeitern durch die Macht der Tatsachen immer deutlicher und eindringlicher zum Bewußtsein gebracht, wie notwendig den Bestrebungen und Praktiken des einzigen Unternehmertums gegenüber eine einigte, geschlossene Arbeiterschaft ist, wenn die Arbeiter auf eine Verbesserung ihrer Verhältnisse auch in Zukunft nicht verzichten wollen, wenn sie ihre Bestrebungen nicht aufgeben wollen, immer mehr Anteil an den Ertragschancen der Kultur zu erhalten, immer mehr Mensch werden und immer weniger willens und bedürftiger Sklave sein zu wollen.

Das Unternehmertum irgend eines Berufs an einem Orte zählt verhältnismäßig wenig Köpfe, und je weniger, je mehr die kapitalistische Entwicklung, das freie Spiel der Kräfte, mit den kleinen Betrieben ausgedünnt, die Produktion, den Markt in wenige Hände gebracht hat. Diese wenigen Unternehmer bzw. Betriebsleiter sind dann, wenn die Arbeiter in eine Lohnbewegung treten, zu gemeinsamem Handeln bald einig, um so mehr, als sie alle das Bestreben gemeinsam haben bzw. haben müssen, möglichst viel zu verdienen, hohe Geschäftsgewinne zu erzielen und folglich möglichst billig zu produzieren, möglichst wenig Löhne zu zahlen, möglichst viel Mehrwert aus der Arbeitskraft ihrer Arbeiter herauszuholen. Das ist kapitalistische Wance, das ist Geschäft. Und sobald durch die Bestrebungen der Arbeiter eine Schwächung des Geschäftsgewinnes droht, handeln die Unternehmer solidarisch, um diese Gefahr abzuwehren. Ihre Haltung wird auch außerdem noch bestimmt durch eingegangene Verpflichtungen in und gegenüber ihrer Organisation, durch Geldstrafen und sonstige Nachteile für diejenigen, die sich etwa den Beschlüssen nicht fügen wollten. Folglich geht alles nach einem Plan nach einem Willen. Die Unternehmer geben sogar in solchen Fällen den „Herrn im Hause“ vollständig auf, bzw. in die Hände des Volkstreders ihres gemeinsamen Willens und fügen sich dessen Anordnungen, müssen es tun. Die Beweise dafür haben wir ja schon genügend, auch in der Brauindustrie.

Wie schwer es zu erzielen ist diese Einigkeit, dieser gemeinsame Wille, das unterordnet der Gesamtheit unter die Maßnahmen der Leitung bei den Arbeitern. Hier sind es viele Köpfe im Verhältnis zu den Unternehmern, das Plaisantier ist bei ihnen bei weitem nicht so ausgebildet wie bei den Unternehmern, vielen fehlt dieses ganz. Der Individualismus, der Mangel des Erkenntnisses bei vielen Arbeitern, was ihren Interessen dient, macht es außerordentlich schwer, sie zum planvollen, gemeinsamen Handeln in der Organisation zusammenzubringen, hierzu bedarf es fortgesetzter und mühevoller Agitations- und Aufklärungsarbeit. Und doch bedürfen gerade die Arbeiter eines einheitlichen, planvollen Handelns, wollen sie dem vereinigten Unternehmertum gegenüber Vorteile erzielen. Unbehindert von irgend welcher Seite, muß, wenn eine Lohnbewegung in Frage steht, die Organisationsleitung sich die geeignete Zeit zum Vorgehen aussuchen, zu jeder Zeit und in allen Phasen der Bewegung die ihr geeignet erscheinenden Maßnahmen treffen können, um den veränderten Verhältnissen Rechnung zu tragen, die Pläne der Unternehmer zu durchkreuzen, unnötige Kämpfe zu vermeiden und doch den Erfolg zu sichern. Eine gute Organisation, Disziplin, die Unterordnung der Gesamtheit der an der Bewegung Beteiligten unter einen Willen, eine Leitung sind die notwendigen Vorbedingungen für die Erfolge, in Zukunft noch mehr als bisher.

In der Brauindustrie mit ihren verschiedenen Arbeiterkategorien, wo bei der Eigentümlichkeit des Betriebes eine Arbeiterkategorie bei Differenzen mit dem Unternehmer sofort sämtliche anderen Arbeiterkategorien in Mitleidenschaft zieht, wo eine Arbeiterkategorie nicht nur bei der Arbeit, sondern auch in Differenzfällen auf die anderen angewiesen ist, jede Kategorie für sich allein ohnmächtig ist und nur in der Gesamtheit im Ernstfälle Erfolg erzielen können, ist eine gute Organisation, Disziplin, ein planvolles gemeinsames Handeln, die Unterordnung der Gesamtheit unter eine Leitung, einen Willen notwendig wie sonst wo. Die Agitation ist infolge der verschiedenen Arbeiterkategorien um so mühevoller. Aber diese mühevollen Agitation noch erschwert, wer die Hindernisse zur Einigung der Brauereiarbeiter noch vermehrt, wer gar eine schon notwendige Einigkeit der Arbeiter zu zerstören sich bemüht, wer die Brauereiarbeiter, die in Wahrnehmung ihrer berechtigten Interessen aufeinander angewiesen sind, die stets gemeinsam handeln müssen und nur in der Einigkeit in wirksamer Weise ihre Interessen wahren und vertreten können, zersplittert, der ist ein Feind der Brauereiarbeiter, der handelt im Interesse der Unternehmer. Und diese Feinde und Verräter ihrer Interessen haben die Brauereiarbeiter gemeinsam zu bekämpfen und unschädlich zu machen.

Diese Zersplitterung unter den Brauereiarbeitern zu betreiben, sie auseinander zu organisieren, ihre Position zu schwächen und so den Unternehmern in die Hände zu arbeiten, bemühen sich nach wie vor einige Führer des Transportarbeiterverbandes. Spürlos scheinen die Bestrebungen und Maßnahmen der Unternehmer und Unternehmerverbände an ihnen vorübergegangen zu sein, wenn man nicht annehmen mag, daß sie nicht fähig sind, zu lernen und zu begreifen, oder daß es bei ihnen dieser Wille ist, die Brauereiarbeiter und auch diejenigen von ihnen zu schädigen, deren Interessen sie angeblich wahren wollen, die Bierfahrer. Auch von dem Brauereiarbeiterkampf in Gattburg haben diese Herren Führer nichts gelernt, der ihnen doch deutlich genug sagt, daß sie den Brauereiarbeitern und den Bierfahrern den größten Dienst er-

weisen, wenn sie ihre Nase davon lassen und sich gar nicht um sie kümmern. Die verwerfliche Quertreibung wird aber noch besonders charakterisiert durch die Mittel, die diese Führer in Anwendung bringen. Auf andere Fälle kommen wir ein andermal zurück, zu gelegener Zeit; wir können warten. Für heute nur folgendes:

Die Braunschweiger Brauereiarbeiter litten jahrelang unter der Zersplitterung, so traurig wie die Organisationsverhältnisse waren auch die Lohn- und Arbeitsverhältnisse; nichts geschah zu deren Verbesserung. Es fehlte eine einheitliche, eine starke Organisation. Erst in neuerer Zeit, als der Brauereiarbeiterverband energisch mit der Agitation einsetzte und diesen Zersplitterungsbestrebungen zu Leibe ging, wuchs unsere Zahl, und die darauf einsetzende Lohnbewegung brachte auch, zum ersten Mal seit langen Jahren, Regelung und Verbesserung der Arbeits- und Lohnverhältnisse der Brauereiarbeiter, wenn auch nicht in für uns befriedigendem Maße, eben weil die Organisation noch nicht genügend ausgebaut war. Hier sollte nun energisch eingeschritten werden, um den Ausbau der Organisation zu vollenden, eine Einigung sämtlicher Brauereiarbeiter herbeizuführen, um dann weitere und bessere Erfolge erzielen zu können. Doch wie vom Unternehmertum gerufen, erscheint auf einmal der Gauleiter oder sonst ein Führer im Transportarbeiterverband von Magdeburg, Drechsler, auf dem Plan, um sein arbeiterschädigendes Handwerk, die Zersplitterung der Brauereiarbeiter, zu betreiben. Am 29. Oktober berief der Transportarbeiterverband eine Versammlung der Bierfahrer ein, in der Drechsler referierte. Derselbe Mittel, dieselben Phrasen, derselbe Schwindel, womit auch verschiedene seiner ihm ebenbürtigen Kollegen gegen den Brauereiarbeiterverband arbeiteten. Bestimmt würden die Verhältnisse im nächsten Frühjahr verbessert, wenn sich die Bierfahrer dem Transportarbeiterverband anschließen, meinte er. Wenn es mit Phrasen allein getan wäre, dann wohl. Wir halten den Mann aber nicht für so beschränkt, daß er das selbst glaubt, was er sagte. Wozu aber dann der Schwindel? Um ein paar Mitglieder zu fangen, wenn auch nur für kurze Zeit. Sozial wird Herr Drechsler auch schon gelernt haben, daß zu einer erfolgreichen Lohnbewegung — wenn auch nur für eine Kategorie, besonders unter Umständen wie in Braunschweig, wo erst in diesem Jahre eine Lohnbewegung beendet, und trotz aller Mühe ohne Kampf nicht mehr zu erzielen war — die gesamte Brauereiarbeiterschaft gehört; Phrasen tun's nicht. Aber der Herr ist auf dem besten Wege, durch seine Zersplitterungsbestrebungen auf ablehbarer Zeit eine Verbesserung der Verhältnisse der Braunschweiger Brauereiarbeiter einschließlich der Bierfahrer überhaupt zu verhindern. In Hunderten von Orten und Brauereien wurden die Verhältnisse der Brauereiarbeiter durch den Brauereiarbeiterverband gebessert, ohne den Transportarbeiterverband zu brauchen, wohl aber sind schon dort, wo sich solche Führer des Transportarbeiterverbandes bei Lohnbewegungen an unsere Rockhöhe hängten, dadurch Brauereiarbeiter und Bierfahrer geschädigt worden.

Das höchste leistete sich aber Herr Drechsler mit folgendem: Ich erkläre hiermit, daß der Brauereiarbeiterverband kein Recht hat, die Bierfahrer zu organisieren; ich möchte deshalb die anwesenden Bierfahrer, welche demselben angehören, ersuchen, aus demselben auszutreten oder sich umschreiben zu lassen.

Man weiß nicht, ob man über diese unverfrorene Anmaßung dieses Herrn lachen oder ob man sich wundern soll. Wer will denn dem Brauereiarbeiterverband dieses sein selbstverständliches, im Interesse sämtlicher Brauereiarbeiter gelegenes Recht streitig machen? Aber daß solche dreiste Mäßen noch als Agitationsmittel benutzt werden, um Vermirrung unter die Bierfahrer zu bringen, um die Agitation zu stören und zu schädigen, das ist im Interesse der Arbeiterbewegung und der Bierfahrer selbst höchst bedauerlich. Und dieser Mann, der solcher Art „Agitation“ pflegt, hat noch die Stirn, zu sagen, daß der Brauereiarbeiterverband nur darauf ausginge, im Krüben Mitglieder zu fischen auf anderer Leute Kosten, dieser Mann, der dieses selbst tut! Die Kosten und Erfolge der Lohnbewegung in Braunschweig kommen auf das Konto des Brauereiarbeiterverbandes; zum Transportarbeiterverband hat niemand etwas gesehen oder gehört, und jetzt hält man die Bierfahrer für dumme genug, um Leuten, die im Krüben fischen wollen, auf den Bein zu gehen, um sich selbst durch die Zersplitterung der Brauereiarbeiter zu schädigen?

Vor nicht sehr langer Zeit kennzeichnete der „Courier“, Organ des Transportarbeiterverbandes, desgleichen Verbandes, für den Herr Drechsler tätig ist, dieser Art Agitation, diese für die Arbeiter schädlichen Zersplitterungsbestrebungen gegenüber dem einzigen Unternehmertum treffend, indem er schrieb:

Wenn also die Unternehmern... ein gemeinsames Ganzes bilden, dann sollen sich die Angestellten in verschiedenen Organisationen trennen? Das wäre Wahnsinn, kompletter Wahnsinn.

Wir hoffen, daß dieses Herrn Drechsler vom „Courier“ noch recht oft und recht eindringlich gesagt wird, daß seine die Brauereiarbeiter schädigenden Zersplitterungsbestrebungen „Wahnsinn, kompletter Wahnsinn“ sind, damit er's endlich begreift und sie unterläßt.

Aber die ganzen Bemühungen dieser Führer des Transportarbeiterverbandes, das „Wohl“ der Brauereiarbeiter und Bierfahrer: erhält erst die richtige Bedeutung, wenn man die Stellung der geistigen Leitung des Transportarbeiterverbandes gegenüber den Brauereiarbeitern und Bierfahrern in Betracht zieht. Auch vor nicht langer Zeit brachte der „Courier“, Organ des Transportarbeiterverbandes, einen Artikel, betitelt:

### Vom Dämon Alkohol.

In diesem Artikel wird von der ungeheuren Schädlichkeit des Alkohols geschrieen und dann weiter folgendes: ... Man müßte viel mehr als bis dato in der Presse und Versammlungen die Mitglieder und Genossen aufklären über die Schädlichkeit, welche der Alkoholgenuß für den einzelnen sowohl wie für die Gesamtheit hat. Es ist doch ohne weiteres klar, daß der Mensch, welcher nüchtern ist und seinen Geist nicht erst

durch Genuß eines oder mehrerer Glas Bier oder Schnaps angeregt hat, ein viel klareres Denken hat und viel Überlegter handelt als der, der sich erst „Mut getrunken hat...“ Aber soviel müssen wir verlangen, daß man den Alkohol bekämpft überall da, wo sich irgend Gelegenheit bietet... wir müssen kämpfen gegen eine Seuche, welche die Menschen unfähig zu machen droht, die höheren Ziele des Sozialismus zu verwirklichen.

Hier wird zum schärfsten Kampf gegen den Alkohol und, was gleichbedeutend ist, gegen die Existenz der gesamten Brauindustrie und Brennereten und der darin beschäftigten Arbeiter als solche aufgefodert, denn diese Industrie produziert und verkauft den Alkohol, und die dort beschäftigten Arbeiter sind mit der Produktion und dem Vertrieb des Alkohols, der alkoholischen Getränke ausschließlich beschäftigt. Die geistige Leitung des Transportarbeiterverbandes bestreitet die Existenznotwendigkeit der Brauereiarbeiter und Brennererarbeiten als solche und fordert zum schärfsten Kampfe gegen die Existenz dieser Arbeiter auf, und verschiedene Agitatoren im Transportarbeiterverbande erdreisten sich gleichzeitig, in die Reihen dieser selben Arbeiter einzubringen, sie zu entzweien, zu schwächen, unter dem Vorgeben, ihre — Interessen wahren zu wollen.

Zu dem „kompletten Wahnsinn“ gesellt sich Geuchel und Niedertracht.

Brauereiarbeiter! hinaus mit diesen euren Feinden aus euren Reihen!

## Lohnbewegung und Tarifabschluss in Bremen.

Im Jahre 1901 wurden die Verhältnisse in Bremen durch einen Schiedspruch des Gewerbegerichts als Einigungsamt, den beide Teile anerkannten, geregelt. Einen direkten Tarifabschluss mit der Organisation der Brauereiarbeiter und Festlegung auf eine bestimmte Zeit lehnten die Unternehmer ab. Sie haben diesem Umstände den vorjährigen Kampf, der wegen der Forderung der in den Brauereien beschäftigten Kräfte geführt wurde, zu verdanken. Durch einen Tarif, welcher alle in den Brauereien beschäftigten Kategorien umfaßte, wäre er vermieden worden.

Der Gesamtheit der Brauereiarbeiterschaft aber wurde dadurch im Vorjahre die Möglichkeit genommen, ihrerseits einen Tarif anzustreben, weil der Brauereiarbeiterverband, um den Frieden unter Anerkennung gewisser Zugeständnisse für die Kräfte zu ermöglichen, sich verpflichtete, vor dem 1. Oktober 1905 keine Forderungen zu stellen. Die Brauereien wollten dann selbst, wenn die Handelsverträge auf Grund des Tarifabschlusses abgeschlossen würden, wodurch voraussichtlich eine Verstärkung der Lebenshaltung eintrat, die Löhne ausbessern. Leider hatten viele Bremer Brauereiarbeiter sich von solch angeblicher Humanität der Brauereibesitzer täuschen lassen und dachten nicht daran, beiseiten für den 1. Oktober zu rüsten, alles daran zu setzen, um die Organisation möglichst zu vervollständigen. Im Gegenteil gab die Beitragsrückzahlung einer ganzen Anzahl Anlaß, aus dem Verbande auszutreten. Man bedachte wohl nicht, daß die Unternehmer gewichtige Gründe hatten, den Zeitpunkt einer allensfallsigen Bewegung direkt vor die arbeitslose Zeit, vor den Winter zu verlegen, um, wenn die Organisation nicht in der Lage wäre, zum Oktober mit Forderungen hervorzutreten, die Unternehmer sicher die günstige Situation auszunutzen und, ähnlich wie in Hamburg, uns die Bewegung auszuwringen würden.

Die Folge hat dieser Ansicht Recht gegeben. Seit Monaten herrschte darüber kein Zweifel mehr. Kaufte ein Arbeiter einen Wunsch, so wurde ihm gesagt: Warten Sie bis zum Oktober. Das gab uns Veranlassung, seit einiger Zeit mit erhöhter Agitation durch Abhalten von Betriebsversammlungen einzusetzen. Das ging den Unternehmern wider den Strich; eine starke Organisation konnten sie nicht brauchen, denn leider besser als viele Arbeiter wissen sie, daß davon allein die Höhe der Ertragschancen bei Lohnbewegungen abhängt. So wurde in den Betrieben herumgehört und gefragt, was denn eigentlich los sei. Als man merkte, daß tatsächlich Bewegung unter die Arbeiter kam, da beschloß man schließlich, vorzubeugen, und zu Anfang September schon ergrieffen die Unternehmer die Initiative. Man berief die Arbeiterausschüsse und teilte ihnen mit, daß man sein Versprechen einlösen und mit den Arbeitern wegen Neuregelung der Löhne unterhandeln wolle. Dazu sollten außer den organisierten Arbeitern auch die Unorganisierten eine Kommission senden.

Die Kommission der Unorganisierten sollte in der Weise gebildet werden, daß auf je hundert der beschäftigten Arbeiter ein Mann, im ganzen 13 Mann bestimmt werden sollten, welche unter sich drei Mann wählen sollten. Wie man auf diese Zahl kam, ist nicht leicht verständlich, da man ursprünglich eine Reihe von Arbeitern vom Tarif ausschließen wollte, und die Herren bei den Unterhandlungen die Zahl, für welche er Gültigkeit haben sollte, selbst nur auf etwa 800, später die Gesamtzahl auf etwa 1000 angegeben haben. Wo es sich um die Schaffung einer Schutzgruppe handelte, kam es freilich nicht so genau darauf an. Die Arbeiterausschüsse lehnten jede Weisung zu dieser Aktion ab und nur in einigen Brauereien gelang es, die Unorganisierten selbst zur Stellungnahme zu bewegen. Die Meldungen der bestimmten Personen liefen sehr spärlich ein und wie man schließlich trotzdem 12 Mann zusammenbrachte — St. Pauli fehlte gänzlich —, ist heute noch ein Rätsel. In Anwesenheit der Vorsitzenden der Societät, der Herren Kemmer und Graue, welche allerdings sich nach der entsprechenden Einleitung wieder entfernten, wurde die sonderbare Kommission zur Welt gebracht. Ihr gehörten an der älteste und bezahltste Richter der G. S. Gaale-Brauerei, dessen Sohn ebenfalls eine bevorzugte Stellung in dem Geschäft einnimmt, ein Brauer, natürlich Verbandsgegner, und der Hausmaler der Kaiserbrauerei.

Sofort, nachdem der Plan der Brauereibesitzer bekannt wurde, wurde die Gegenagitation eingeleitet. In der kombinierten Sitzung vom 4. September wurde beschlossen, Unterhandlungen in Gemeinschaft mit den Unorganisierten nicht zu führen und in einer öffentlichen Versammlung die Brauerei-



6. Allgemeine S. § 616 des Bürgerlichen Gesetzbuches. Im Krankheitsfalle wird ein täglicher Zuschuß von 1 Mk. bis im ganzen 30 Mk. gezahlt. Bei militärischen Übungen täglich 1 Mk. bis zu 14 Mk. Unverschuldeten Fernbleiben bis zu einem Tage wird vom Lohn nicht abgezogen. Bei Entlassung infolge Arbeitsmangels ist die übliche Reihenfolge anerkannt, ebenso bei WiederEinstellung. An Stelle geleiteter Brauer beschäftigte Hilfsarbeiter erhalten den Lohn derselben. Von den Rutzschern hat abwechselnd jeder den 3. Sonntag, mindestens jeden 4. Sonntag frei. Wird jemand zum Zapfen geschickt, so werden Sonntags 3 Mk. Werktags abends 2 Mk. vergütet. Die Trinkgelber beim Bierhändler bleiben beibehalten. Krankentassens- und Invalidenbeiträge zählt wie bisher die Brauerei. Maßregelungen wegen dieser Lohnbewegung finden nicht statt. Differenzen wegen Einhaltung des Tariffs werden zwischen der Betriebsleitung und der Lokalverwaltung des Verbandes geregelt. Ist keine Einigung zu erzielen, so ist das Gewerbegericht als Schlichtungsgericht anzurufen. Die Vereinbarung gilt vom 1. August 1905 bis 1. August 1908 und läuft jeweils 1 Jahr weiter, wenn nicht 3 Monate vor der Endfrist von einer Seite gekündigt wird. Unterzeichnet:

Für die Brauerei:

F. Schönberger.

Für den Brauereiarbeiterverband:

J. Böhm, J. Schmidtberger, J. Raimdl.

Vorläufiger Tarif weist in bezug auf Arbeitszeit und Sonntagsarbeit von den Tarifen der nachfolgenden ausgeführten Brauereien, die wir schon veröffentlicht haben, ab, und zwar zugunsten der Arbeiter im Hessischen Hof. Die Ursache ist, daß die Arbeitszeit vorher schon seit Jahren eine 9 1/2 stündige und die Sonntagsarbeit im weitesten Maße eingeschränkt war. Die Löhne der Brauer im Hessischen Hof waren 21 Mark pro Woche, Aufbesserung nach Gutdünken. Die Rutzschern wurden mit 20 Mk. pro Woche eingestellt, stiegen dann verhältnismäßig rasch (vielleicht ein Vierteljahr) auf 22 Mk., blieben auf dieser Höhe lange stehen (1 Jahr und länger) und wurden nach Gutdünken aufgebessert bis höchstens 24 Mk. pro Woche. Die Arbeitszeit der Rutzschern war eine besonders lange, besonders im Sommer, ohne Vergütung. Eine Anerkennung des § 616 des B. G. B. gab's für keine Kategorie. In der Brauerei zu Grünau waren die Löhne der Brauer 22 Mk. Einstellungslohn, nach beliebiger Aufbesserung bis 24 Mk. Einer hatte 25 Mk., dieser war schon vier Jahre dort. Die Rutzschern hatten 17, 18 und 19 Mk., und konnten von Glück reden, wenn sie es auf 20 Mk. brachten. Den Lourengehd, Ueberstundenvergütung oder freiem Sonntag keine Spur, ebenso wenig eine Anerkennung des § 616 des B. G. B.

Im Schützenhof hatten die Brauer teils 21 Mk. wöchentlich, teils 30 Mk. monatlich, die Rutzschern 80 bis 90 Mk. monatlich, der höhere Lohn natürlich nach längerer Dienstzeit. Heute sind die Verhältnisse ähnlich den in den anderen Tarifbrauereien geregelt; wenn nicht so weitgehend, so ist es die Schuld der Leute selbst, ihre nutzlose Furcht.

In der Brauerei Fay waren die Verhältnisse gleich bei Schönberger schon vor dem bessere wie in den anderen Brauereien. Die Löhne der Brauer 22 Mk. pro Woche, steigend bis 24 Mk. Den letzteren Lohn hatte ein Rutzscher mit nahezu 20jähriger Dienstzeit. Die übrigen Bedingungen waren gleich denen in den anderen Brauereien, regellos und teilweise im Argen.

In Hanauer Hof sah es wohl am schlimmsten aus, und haben die Leute dort durch ihre tadellose Eingetrigkeit auch das meiste herausgeschlagen. Die Löhne waren dort 30 Mk. pro Monat, steigend bis 105 Mk. (nach Militär natürlich), die der Rutzschern 75 bis 80 Mk., höchstens für ältere 90 Mk. pro Monat. Die Arbeitszeit war unbeschränkt bei den Rutzschern (Brauer 11 Stunden), Lourengehd, Anerkennung des § 616 des B. G. B. gab es nicht, auch sonst fehlte jede Regelung.

Die Freiheitsfrage war nirgends geregelt, die jetzt im Hanauer Hof am weitgehendsten gelöst ist. Es gibt jetzt dort täglich 5 Liter für Brauer, für Rutzschern 4 Liter, wenn letztere auf der Tour, 2 Liter Bier. Für jedes nicht getrunkene Liter Bier werden 15 Pf. bezahlt. In den anderen Betrieben, wie Brauerei Karl Fay und Grünes Laub, 6 Liter, mit der Beschränkung, 2 Liter mit nach Hause zu nehmen. Bei Krankheit, also ärztlichem Krankheitsurteil, werden in den Brauereien Fay, Grünes Laub und Schönberger 3 Liter à 15 Pf. herausbezahlt.

Diese Erfolge treten umso mehr in die Erscheinung, wenn man die früheren Verhältnisse, wie sie leider zum Teil noch am Orte bestehen, mit den heutigen vergleicht. Ja, selbst in bezug auf ganz Hessen (mit Ausnahme von Frankfurt) kann diese Ertragssteigerung als ein gewaltiger Fortschritt bezeichnet werden. Es wurde eine durchschnittliche Lohn-erhöhung von 3 Mark wöchentlich erzielt. Dabei ist noch zu berücksichtigen, daß die Mehrzahl der genannten Geschäfte die Krankens- und Invalidenbeiträge allein bezahlen. Alle Kategorien kamen auch in der Vereinigten Ortskrankenkasse eine Klasse höher. Die Brauer in die 7., die anderen in die 6. und 5. Klasse. Die Brauer hatten früher 2,40 Mk. pro Tag Krankengeld, jetzt 3 Mk.; die Rutzschern in ihrer Mehrheit 1,80 Mk., jetzt 2,40 Mk. Das dürfte auch ein nicht zu unterschätzender Vorteil sein. Der Haupterfolg besteht unseres Erachtens aber darin, daß in den Tarifbrauereien die Arbeiter gleichberechtigte Kontrahenten durch ihre Organisation geworden sind. Die militärische Ausbeutung, wie verschiedene Bezahlungs- ungleiche Behandlung, beliebige Ausbeutung der Arbeitszeit, wie es besonders im Hanauer Hof eingetriggen war, hat ein Ende. Wo die vereinbarte Arbeitszeit ohne Ueberstundenvergütung durchbrochen wird, haben die Kollegen Mittel und Wege genug, um zu ihrem Recht zu kommen. Zur Ehre unserer örtlichen Arbeitgeber sei es gesagt, daß uns bis heute außer vom Hanauer Hof noch keine Klagen jugingen. Dort mußten wir leider schon wiederholt eingreifen. In der Herausbezahlung dürfte diese Firma durch die letzte Gewerbegerichts-Entscheidung hinreichend belehrt sein. Hoffentlich wird ihr diese Belehrung auch in den noch strittigen Fragen zufließen, die demnächst vor dem Gewerbegericht zur Entscheidung kommen.

Bei Berücksichtigung der dritten Verhältnisse muß sich jedes Mitglied sagen, es ist viel geschaffen worden. Diese Erfolge waren nur möglich durch Einigkeit und zielbewusste Ausdauer. Diese Willen zu einem Willen vereinigt, daß ist das Rätsel, das uns Kraft verleiht. Ein kräftiger Jutram aber wäre es, wenn die Hände in den Schoß zu legen. Das Strangene zu ertragen, was schon immer ungleich schmerzlicher, als etwas zu ertragen. Das haben wir schon im Hanauer Hof. Auch sonst ist sich wohl der Bestimmung bezüglich Entschädigung bei militärischen Übungen in den Tarifbrauereien, und wollte sie zur Anwendung bringen bei einem Kollegen, der eine sechs-wöchentliche Übung zu machen hatte, aber der Lohnstala, der Arbeitszeit und der sonstigen Bedingungen des Tarifes, wie überhaupt des Tarifes selbst erinnert, er sich nicht. Er versteht, daß diese minimale Entschädigung von pro Tag 1 Mk. bis zu 14 Tagen bei militärischen Übungen doch nur unter bestimmten Voraussetzungen unsererseits angenommen wurde, Voraussetzungen, die bei Herrn Fey eben nicht zutreffen. Herr Fey kann sich dieses eben erlauben, denn seine Arbeiter sind leider zu ihrem Schaden nicht zur Erkenntnis ihrer wenig bedenklichen

werten Lage gekommen. Daß Herr Fey aber gerade diese billige Bestimmung einführt, dürfte den Mitgliedern zu denken geben und ihnen beweisen, wie notwendig der Ausbau der Organisation ist. Unsere Zahlstelle steht auf gesunder Basis. Mit der Erhöhung des Sozialbeitrages soll durch Ausschaffung von guten Wählern auch dem Wohlstande der Mitglieder Verrechnung getragen werden. Über die Agitation muß noch weit stärker betrieben werden; ein großer Teil Kollegen steht unserer Bewegung noch gleichgültig gegenüber. Diesen muß das Selbstbildende, Pflichtvergeßene und Unehrenhafte ihres Verhaltens vor Augen geführt werden. Die vielfache Furcht vor Kämpfen ist vollständig unbegründet, das beweist unsere Bewegung, die noch keine einzige Maßregelung im Gefolge hatte, überhaupt außer einer ungeheuren Arbeit der Verwaltung keine Opfer forderte. Der ganze Kampf spielte sich so ruhig ab, daß Außenstehende gar nichts gewahr wurden. Eine gute Organisation erzielt auch Erfolge ohne Kämpfe, sind letztere zur Selbsterhaltung unvermeidlich, so braucht sie sich nicht davor zu fürchten. Die Geschichte des Brauereiarbeiter-Verbandes beweist ja, was er für die Brauereiarbeiter geleistet hat. In den letzten 7 Jahren fast 6 1/2 Millionen Stunden Arbeitszeitverklärung und weit über 5 1/2 Millionen Mark Lohnverklärung, und dabei sind die laufenden Erfolge von Jahr zu Jahr nur einmal berechnet. Das sollte auch den Unorganisierten, die Ehre im Leibe haben, zeigen, wo ihr Platz ist: in der Organisation, und sollten sie es endlich verkennen, sich immer die Kassen von den Organisierten aus dem Feuer holen zu lassen. Darum hinein, ihr kämigen Darmhüter Brauereiarbeiter, in den Brauereiarbeiterverband. Zur Verhütung teilen wir auch noch mit, daß selbst zwei hiesige Arbeitgeber gelegentlich aufhieten, sie hätten es lieber mit organisierten Arbeitern zu tun. Daß aber unsere Mahnung, sich zu organisieren, auch notwendig ist, sollte den Kollegen auch schon die Fleißsteuerung bewiesen haben. Die Handelverträge bringen noch eine weitere Schädigung den Arbeitern. Daher gilt es sofort zu rufen für die Zukunft, für die Zeit, wo die Tarife ablaufen, und wo wir sehr maßgebend mit einer Organisation der Unternehmer zu tun haben, um unsere Interessen in weitgehendem Maße wahren zu können. Aber vor allen Dingen auch in den noch rückständigen Betrieben geregelte Verhältnisse geschaffen werden. Und deshalb alle hinein in die Organisation. Versammlung ist jeden 3. Sonntag im Monat in Böttingers Brauerei; jeder Brauereiarbeiter ist dort willkommen.

### Die Lohnbewegung in Mainz,

über die wir ausführlich in Nr. 42 der „Brauere-Zeitung“ berichteten, und dabei auch der wenig rühmlichen Rolle des Bundes, richtiger, einiger Bundesführer gedachten, hat zwei derselben Veranlassung gegeben, in Nr. 44 der „Brauere-Zeitung“ ihren Jörn über uns auszulassen. Nach dem Inhalte ihrer Auslassungen zu urteilen, müssen die von uns dargestellten Tatsachen sie sehr unangenehm berührt haben, wofür wir allerdings nichts können. In dem kindlichen Vergnügen des Schimpfens wollen wir sie auch nicht hören und haben auch nicht die Absicht, uns auf dasselbe Niveau zu begeben, dahin, wo Mitleid am Plage ist. Wir wollten nur einige ihrer Behauptungen richtig stellen, von denen sie, wenigstens zum Teil, selbst wissen konnten, daß sie unwarhaft sind, um zu zeigen, mit welcher, na, sagen wir, Leichtfertigkeit solche Behauptungen in die Welt gesetzt werden.

In dem ersten Artikel behauptet der unterzeichnete J., der Bund war bereit, gemeinschaftlich mit dem Verband einen Tarif auszuarbeiten, und verlangte, bei den Beratungen sich und Stimme zu haben. Das hätte der Verband abgelehnt, und so wäre der Bund gezwungen, selbständig einen Tarif aufzusetzen und einzuführen. Der Bundestarif wäre von den Brauereien angenommen und unterschrieben worden, was dann von Bundesseite natürlich auch geschehen sei.

Was mögen wohl die Mainzer Bundesmitglieder zu dieser — Keuschheit sagen, und wie mag wohl das Gedächtnis dieses Kollegen, sein Unterzeichnungsdenkmägen zwischen Wahrheit und Dichtung aussuchen? Greifen wir etwas zurück, um es Kollegen J. etwas verständlicher zu machen.

Im Jahre 1903 trat der Verband an den Vorstand des Bundes heran mit dem Vorschlag, gemeinsam einen Tarif auszuarbeiten. Der Bundesvorstand lehnte ab mit der Begründung: er sehe keine Sache allein durch. Der Bund reichte dann auch eine unbekannt gebliebene Forderung ein. Im Herbst desselben Jahres wurde der Vorstand des Bundes von den Mitgliedern gefragt, wie die Sache denn nun lände, worauf sie zur Antwort erhielten: Jetzt können wir nichts machen, es ist Orst und ein Gausen Köstinger steht vor der Tür. Vermutlich hatte man an's Streifen gedacht, denn sonst wäre die Aeußerung unverständlich. Der Verband setzte aber „seine Sache allein durch“ und erzielte verschiedene Verbesserungen, die am 17. Februar 1904 endlich bewilligt wurden. Bei dieser Lohnbewegung ist noch ein Protestschreiben des Bundesvereins gegen die vom Verband geforderte Ablösung des Hausstrunkes, an den Verein der Brauereien gerichtet, bemerkenswert — obwohl 38 Bundesmitglieder für und nur 2 gegen die Ablösung gestimmt hatten —, in dem es hieß:

„daß die Bundesmitglieder sich nicht ein „altes“ und ererbtes Recht betreffs des Hausstrunkes von Seiten des Verbandes abspenstig machen“ und sich nicht „als Fabrikarbeiter und die Brauereien als Fabriken stempeln“ lassen wollten.

Bei der dreijährigen Lohnbewegung meinte allerdings in einer Geschäftssitzung der Mainzer Brauerei der anwesende Bundesgeschäftsführer Köstinger, den der Geistesverwandte J. in der „Brauere-Zeitung“ wohl auch kennen wird, man könne ja zusammen einen Tarif ausarbeiten. Als ihm Kollege Kayet erwiderte, daß wir ja auch für die Tagelöhner eintreten und dieses dem Bund wohl nicht passen würde, antwortete er: Ja, dann geht es allerdings nicht! Aber ganz davon abgesehen, eine Vereinbarung, die von den Arbeitgeberern regelmäßige Geschenke annimmt, von welcher ein Teil der Mitglieder sich von dem Braumeister lange Zeit die Hälfte der Beiträge bezahlen ließ, kann doch als ernsthafter und ehrlicher Partner gegen die Arbeitgeber nicht in Frage kommen.

Man behauptet J., daß der Bundestarif von den Brauereien anerkannt und unterschrieben wurde. Da hätte ja der Bund“ durch seinen Tarif den Bundesmitgliedern das alte und ererbte Recht betreffs des Hausstrunkes genommen und sie zu Fabrikarbeitern und die Brauereien zu Fabriken gestempelt, gut ein Jahr nach dem betr. Protestschreiben. Denn der Tarif enthält die Ablösung des Hausstrunkes. Kollege J. hat wohl nicht daran gedacht, daß er sich in seinem Märchen versangen würde, und könnten wir ihn ja ruhig mit dem oben bezeichneten „Verbrechen“ beladen lassen, aber wir wollen gnädig sein und ihn von der Schuld reinwaschen: Der anerkannte Tarif ist der Schächer, von den Brauereien verwickeltete, verhungerte, in dieser Form vom „Bund“ unterzeichnete und durch den Verband nachher in einigen Punkten verbesserte Entwurf, der mit dem Bundestarif nicht das geringste zu tun hat, und wir fordern den Kollegen J. auf, uns mit der Veröffentlichung des Bundestarifentwurfes Rügen zu strafen, wenn er nicht selbst als ein Mann dastehen will, der nicht die Wahrheit sagt.

Daß Kollege J. nicht richtig lesen oder das Gelesene nicht richtig wiedergeben kann und uns Behauptungen unterschreibt,

die wir nicht gemacht haben, das nur nebenbei. Kollege J. macht offenbar nicht allzugroße Ansprüche auf Selbstgaden, und damit wollen wir uns schon bescheiden. Hat er ja auch versprochen, auf die von uns erwiesene unpassende Behauptung einzugehen, daß der Verband dem vom Bund unterzeichneten Tarif anfänglich zugestimmt hatte.

Mit dem sonstigen Wesentlichen in diesem Artikel und mit Kollegen v. beschäftigten wir uns noch, für heute wollen wir es genug sein lassen.

### Bewegungen im Berufe.

Wittenberge. Nach einem seitens unserer Gauleitung an die hiesige Abteilung der Magdeburger Aktienbrauerei eingereichten Tarif-Entwurf und nach mehrmaligem Verhandeln mit der Direktion wurden folgende Verbesserungen erzielt: Lohnaufbesserung für alle im Betriebe tätigen Personen um wöchentlich 2 Mk.; Lohnauszahlung freitags während der Arbeitszeit; Ueberstunden 40 Pf. (früher 30 Pf.); Arbeitszeit im inneren Betriebe 10 Stunden (früher 10 1/2 Stunden); Sonntagsarbeit wird auf äußerste eingeschränkt, Arbeiten über zwei Stunden werden als Ueberstunden bezahlt (früher 4-5 Stunden sonst und Dujour als Zugabe. Die Sonntagsarbeit ist seit sechs Wochen ganz weggefallen). Für Sonntags-Dujour von 6-6 Uhr 3 Mk. (früher bei einer ausgebeuteten Dujour nichts). Das Bierausfahren an Sonntagen soll im Sommer in der Zeit von 7-9 Uhr vormittags erledigt werden, im Winter, vom 1. Oktober bis 1. April, wird es ganz eingestellt. Die Vereinbarungen bezüglich des § 616 des Bürgerlichen Gesetzbuches sind gleich denen in Magdeburg.

Wir hätten auch mehr erzielen und die Vereinbarungen unterschrieben erlangen können, wenn die in der Brauerei Beschäftigten alle dem Brauereiarbeiterverband angehört hätten. Wir betrachten dieses durch den Verband geschaffene als Abschlagszahlung, küssen hieran aber gleichzeitig die Erwartung, daß die noch fernstehenden Brauereiarbeiter sich bald dem Verbande anschließen, um in Zukunft mehr zu erzielen, aber auch, um noch vorhandene und sich weiter einschleichende Mängel zu beseitigen. So hat auch jetzt schon die Zahlstelle des Verbandes eingreifen müssen, weil man die höheren Ueberstundenbesätze und die Sonntags-Dujour nicht bezahlen wollte, wie es vereinbart wurde. Auf Intervention der Zahlstellenleitung ist man dem nachgegeben; aber auch dieses beweist, wie notwendig die Organisation ist, und daß es Pflicht aller Brauereiarbeiter ist, der Organisation beizutreten, die über die Einhaltung der Vereinbarungen wacht. Dieser Pflicht werden die Brauereiarbeiter in Wittenberge ohne Ausnahme hoffentlich recht bald nachkommen.

### Korrespondenzen.

Östlich. Wir sind die Herren! Wir haben zu beschließen! Diese von einem gewissen Machtgefühl getragenen Worte sind ständige Redensart des Braumeisters Schimmler in Bezug auf die hiesigen Aktienbrauerei. So dachte er auch, als er einen Kollegen so mir nichts dir nichts seines schon eine geraume Zeit innehabenden Postens entthronen und ihn auf die Schwankstange stellen wollte. Der Kollege zog es, obwohl er Familienvater, zu unserem Bedauern vor, zu gehen. Der Grund zu allem bildete eine laute Unterhaltung dreier Viertel Stunden nach Feierabend im Schälender, über welchem der Braumeister wohnte. Wenn allerdings Arbeiter, wie es in Brauereien gang und gäbe, allmählich zu Arbeiten herangezogen werden und vor dem Zumut des Nachwerks der Maschinen keine Ruhe haben, schadet es nichts, es sind ja nur Arbeiter. Wenn aber ein „begehlender Herr Braumeister“ gestört wird, muß man's den Arbeitern ankreischen, sie einfach des Postens entheben und sie jähren lassen, daß man der „begehlende Herr“ ist. Wenn die Arbeiter infolge eines im Schälender abzuhaltenen Trinkgelages diesen räumen und ihre von Schweiß und Mäße durchdränkten Kleider im Schlafraum lassen müssen, wenn beim Trinkgelage allerlei Mötia getrieben wird und früh der Schälender schwimmt, schadet es nichts, das fadet den Herrn Braumeister nicht. Die Trinkgelage sollen je auch dazu beitragen, sich die Sympathien der Konsumenten zu sichern. Auch die Behandlung seitens des Oberburschen Illmer läßt viel zu wünschen übrig. In diesen Verhältnissen tragen allerdings die Arbeiter selbst die Schuld. Anstatt sich über Kleinliche Dinge zu streiten, sollten sich Brauer wie Hilfsarbeiter und Bierfahrer gemeinsam um Besserung und Geltung der Verhältnisse kümmern. Aber nur gemacht, die Zeit rächt auch in Östlich immer näher, daß, soweit es sich um Lohn- und Arbeitsverhältnisse handelt, der einseitige Herrenstandpunkt der Braumeister und Brauführer verschwinden wird. Die Direktion garantiert den Arbeitern das Solidaritätsrecht, und kleinlich nimmt sich jede direkte oder indirekte Geringfügigkeit seitens Unberasener aus. Brauereiarbeiter aller Kategorien, treten ein in den Brauereiarbeiterverband zum Kampf für bessere Verhältnisse.

### Verbandsnachrichten.

Vom 6. November bis zum 12. November gingen bei der Hauptkassie folgende Beträge ein: Frankfurt a. M. 886,60. Wiesbaden 61,25. Grimma 144,40. Hamburg 29,80. Tappheim 3,60. Hamburg — 30. Bremen II 1336,35. Wolfenbüttel 27,40. Neuwünster 71,70. Pullenried 3,20. Schwemingen 113,20. Berlin 6,40. Annaburg 3,20. Eilenburg 39,06. Frankenhausen 76,30. Weissenfels 27,—. Pfortheim 200,80. Einbe 8,40. Lauscha i. Th. 9,50. Wittenberge 30,11. Arnstadt 37,05. Gelsenkirchen 7,20. Mülheim (Ruhr) 114,20. Wien 19,—. Amsterdam 15,20. Apolda 9,51. Mülheim (Ruhr) 50,—. Hannover 6,60. Straubing 8,10. Rumburg 3,60. Unsbad 26,80. Rürnberg 400,—.

Für Inzerate ging ein: Bremenhaven 2,—. Mannheim 1,50. Döberleben 1,20. Schmerin 1,60. Stuttgart 2,40. Siegen 1,60. Berlin 2,—. Köln 5,20. Weissenau 1,40. Berlin 2,60. Gießen 2,—. München 51,75. Rürnberg 1,40. Rulmsbad 1,80.

Für die Kollegen in Rheinland-Westfalen ging ein: Grimma 12,80. Dresden (Vermögens) 9,—.

Material ist abgefaßt: Grimma 400 Markten à 40 Pf. Freiburg i. Br. 40 Marktblätter und 1600 Markten à 40 Pf. Nordhausen i. Th. 1600 Markten à 40 Pf. Gmünd 800 Markten à 40 Pf. Friedberg (Hessen) 10 Marktblätter und 400 Markten à 40 Pf. Schwemingen 1200 Markten à 40 Pf. Arnstadt i. Th. 30 Marktblätter und 400 Markten à 40 Pf. Frankenhausen (Sylth) 400 Markten à 40 Pf. Gamburg (Gau II) 400 Markten à 40 Pf. Bärburg 2000 Markten à 40 Pf. Lauscha i. Th. 10 Marktblätter. Elmshorn i. Dolf. 20 Marktblätter. Wilhelmshaven 200 Markten à 20 Pf. Oldenburg 800 Markten à 40 Pf. Breslau 100 Marktblätter. Apolda i. Th. 30 Marktblätter und 800 Markten à 40 Pf. Unsbad 800 Markten à 40 Pf.

Abrechnung für das 3. Quartal haben eingefandt: Wiesbaden, Grimma, Freiburg i. Br., Östlich, Girsberg, Gmünd, Weissenfels, Pfortheim, Frankenhausen, Wolfenbüttel, Eilenburg, Arnstadt, Wittenberge, Apolda, Bremen II, Augsburg, Unsbad, Gießen.

\* Krefeld. Unterstützung zählt aus Kollege Franz Schütz, Fichtenstraße 37.

Das Mitgliedsbuch des Kollegen Engelhard Gafelreiner aus Döblich, Nr. 22391, liegt beim Unterzeichneten. D. L. Bierer, Karlstraße, Carl Wilhelmstr. 45.

Alschaffenburg. Wir machen die Mitglieder darauf aufmerksam, daß pro Woche 5 Pf. für den anzustellenden Gewerkschaftsbeamten zu entrichten sind.

Lindau a. Bodensee. Die organisierten Kollegen Lindaus beschloßen in ihrer letzten Versammlung, den durchreisenden Kollegen zur Kenntnis zu bringen, den Eintritt in die Schlichter, sowie auch das Zutreten in den Betrieben während der Arbeitszeit zu unterlassen, und zwar aus den Gründen, weil hier soviel Kollegen durchreisen, daß wir kaum mehr sozial Unterstützung aufbringen können, und auch deswegen, um weitere Unannehmlichkeiten von Seiten der Besitzer oder Braumeister zu vermeiden. Arbeitssuchende Kollegen möchten sich an das Kontor oder an den Braumeister wenden, dessen Unterstützung zählt D. L. Bierer, Engelbrauerei, von 7-7 1/2 Uhr abends aus, auch wird in außerordentlichen Fällen lokale Unterstützung gewährt. J. A.: D. L. Bierer, Vorsitzender.

München. Das Mitglied Jos. Reimer, geb. 10. 12. 1870 in Steinach, eingetr. 10. 1. 04 in Dortmund, hat sein Verbandsbuch Nr. 4809 in München verloren. Das Buch ist beim Vorzeigen abzunehmen und an die Verwaltung, Augustenstraße 81/1, abzugeben.

Regensburg. Vorsitzender ist jetzt Jakob Reimer, Regensburger Brauhaus, Am Galgenberg. Unterstützung wird zu jeder Tageszeit bei D. L. Sagen, Zigarren-Geschäft, ausbezahlt.

**Versammlungsanzeigen.**

Augsburg. Freitag, 24. November, punkt 8 Uhr im „Mittelsbacher Hof“. Vortrag des Kollegen Gangermann über die Arbeiterversicherungsfrage. Alle Mann zur Stelle!

Apoth. Montag, 20. Nov., 8 Uhr im Gewerkschaftshaus „Vorwärts“. Nichtorganisierte mitbringen!

Alschaffenburg. Jeden ersten Sonntag im Monat, vor-mittags 10 Uhr, im „Gasthaus zum Stift“.

Berlin I. Sonntag, 19. November, 2 1/2 Uhr im Gewerkschaftshaus, Engelstraße 15, Saal I. Vortrag des Herrn Dr. phil. Günther über: „Das Junftwesen in der deutschen Wirtschaftsgeschichte.“

Dant. Wilhelmshafen. Donnerstag, 16. November, 8 Uhr im Gewerkschaftshaus „Friedrichshof“.

Darmstadt. Sonntag, 19. November, 2 Uhr im Saale der Wöllingerischen Brauerei, Ludwigstraße.

Koburg. Sonnabend, 25. November, um 8 Uhr außer-ordentliche Versammlung. Stellungnahme zum Tarif.

Leipzig. Sonntag, 19. November, 3 1/2 Uhr im Restaurant „Zum kleinen Volkshaus“, Seeburgstraße 84, öffentliche Versammlung.

Milheim a. d. Ruhr. Sonntag, 19. November, 4 Uhr bei Hellenberg. Alles pünktlich!

Delsb. Sonntag, 19. November, 2 1/2 Uhr im „Beratshaus“, Delsb. Gründung einer Zählstelle.

Worub. Sonntag, 19. November, 2 Uhr im Gewerkschaftshaus, Mainzerstraße. Nichtorganisierte mitbringen!

**Anlauf-Preis** kauft **Wiegand & Co.** **Übergehoben-Erfurt.** **Blüten und Ornate.**

Empfehle den werthen Kollegen meine vorzüglichsten **Zigarren.**

Als Spezialität: 100 St. 5 Pf. Zigarren 3,80 Mk. 100 St. 6 Pf. Zigarren 4,80 Mk. Versand nur unter Nachnahme.

**Conrad Böhme,** **Glashütte (Sachsen).**

Schönste Zierde des Weihnachtsbaumes! **Christbaum - Spitze mit Glockengeläute.**

Durch Anzünden der Weihnachtskerzen wird das harzreich abgestimmte Glockengeläute erweckt und bringt zur Freude von Jung und Alt ein wunderbar schönes Geläute hervor, welches die Feststimmung so recht weihnachtlich macht.

Unser Glockenspiel ist hochinteressant, aus spezialisiertem polierendem Metall, abgestimmt 3 1/2 Oktaven, garantiert starker funktionierend, mit Glas verziert, das durch die Einwirkung der Luft bühnenartig leuchtet.

Bestellen Sie per Postanweisung, weil diese Art am billigsten (bis zu 4. 10 Pf.) und sichersten ist. Preis bei Vorauszahlung 1 St. Mk. 1,40, 6 St. Mk. 7,20, 12 St. Mk. 13 franko, Nachnahme teurer.

Garantie: Was nicht gefällt, nehmen in 8 Tagen zurück und werden Geld franko retourniert.

Viele gewöhnlich und nach gearbeitete Glockenspiele sind auf dem Markt, welche el. in hübsch geputzten Metallgehäusen nur verunreinigen, durch Ver-schmutzung des Glases, ist Käufer selbst beim Anschauen zu erkennen. Unser Glockenspiel ist das schönste und beste, was noch hergestellt ist. Preis bei Vorauszahlung 1 St. Mk. 1,40, 6 St. Mk. 7,20, 12 St. Mk. 13 franko, Nachnahme teurer.

Bestellen Sie per Postanweisung, weil diese Art am billigsten (bis zu 4. 10 Pf.) und sichersten ist. Preis bei Vorauszahlung 1 St. Mk. 1,40, 6 St. Mk. 7,20, 12 St. Mk. 13 franko, Nachnahme teurer.

Garantie: Was nicht gefällt, nehmen in 8 Tagen zurück und werden Geld franko retourniert.

Viele gewöhnlich und nach gearbeitete Glockenspiele sind auf dem Markt, welche el. in hübsch geputzten Metallgehäusen nur verunreinigen, durch Ver-schmutzung des Glases, ist Käufer selbst beim Anschauen zu erkennen. Unser Glockenspiel ist das schönste und beste, was noch hergestellt ist. Preis bei Vorauszahlung 1 St. Mk. 1,40, 6 St. Mk. 7,20, 12 St. Mk. 13 franko, Nachnahme teurer.

**Saam & Co., Föche 52 b. Söllingh** **Großes Auswahl billiger und prächtiger weihnachtlicher Artikel.** **Glas-Christbaumschmuck besonders vorrätig. (Wiederverkauf gesucht.)**

Dant Beschluß der letzten Versammlung stellt die **Zählstelle Nürnberg** zur Erledigung ihrer örtlichen Geschäfte eine Person an, die auch das Einlösen der Beiträge zu besorgen hat. Bewerbungen sind bis zum 28. d. Mts. unter Angabe der Gehaltsansprüche, der Dauer der Organisationszugehörigkeit, sowie der bisherigen Organisations- und Agitationsstätigkeit an den Unterzeichneten schriftlich einzureichen. Spätere Einläufe können nicht mehr berücksichtigt werden.

J. A.: **Johann Zonkel, Nürnberg-Magfeld,** **Friedenstraße 11, prt.**

Anzüge und Paletots nach Maß, 25 bis 35 Mk., unter Garantie des tadellosen Sitzes, von prima Partiestoffen; prima Lederhose, 2 1/2 Pf. schwer, 4,50 Mk.; prima Leder-Jackett, 1- und Zweifig, 8 Mk.; Ham-burger Dreibrat-Lederhose, Ia, 6 Mk.; Hamburger Dreibrat-Leder-Jackett, Ia, 1- und Zweifig, 11 Mk., in jeder ge-wünschten Farbe und Muster, sowie Manschetten in braun und schwarz fende portofrei, streng reell. Nicht gefallendes nehme ich retour. Muster und Preisliste franko.

Unserm Kollegen **Oskar Spitzer** und seiner lieben Braut **Karoline Köhl** zur Verlobung nachträglich die herzlichsten Glückwünsche.

Die Kollegen der **Germania-Brauerei, A.-G., Berlin.**

Unserm Kollegen **Johann Ehlers** und seiner lieben Frau **Dora**, geb. Gröpper, nachträglich die besten Glückwünsche zur Vermählung.

Die **Verbandskollegen der Brauerei „Zur Eiche“, Kiel.**

Unseren beiden Kollegen **Emil Sauermann** und **Alfred Hänel** und ihren lieben Frauen nachträglich die herzlichsten Glückwünsche zur Vermählung.

Die organisierten Kollegen der **Verhfehen- und Korn-spiritus-Fabrik Bramsch, Dresden.**

**Emil Hohlfeld,** **Reiderfabrik und Versandhaus, Dresden N., Ritterstr. 2.**

Unserm Kollegen **Gustav Daniel** und seiner lieben Braut **Minna Zühke** zur Verlobung die besten Glückwünsche.

Die Kollegen der **Zählstelle Elmshorn.**

Unserm Kollegen **Peter Seitz** und seiner lieben Braut **Fräulein Ida Taubert** die herzlichsten Glückwünsche zu der am 20. November stattfindenden Vermählung.

Die Kollegen von **Grinna und Pöbushödt.**

Unserm Kollegen **Ludwig Wagner** u. seiner lieben Braut **Anna Schröninger** die herzlichsten Glückwünsche zur Hochzeitfeier am 18. November.

Die **Verbandskollegen der Brauerei Winding, Frankfurt a. M.**

**Holzschuhe** Ia. Qual., in allen Sorten, hoch u. niedrig, liefert baldigst das **Holzschuhversandhaus Joh. Fr. Bartelmai, Bochum, Hellwegstr. 26.**

Unserm Kollegen **Heinrich Baur** und seiner lieben Braut **Lene Geisbüsch** zu der am 17. November stattfindenden Vermählung die herzlichsten Glückwünsche.

Die **Kollegen der Kronen-Brauerei, Frechen bei Köln.**

Unserm Kollegen **Max Schmieder** und seiner lieben Frau **Alma**, geb. Kuneth, zu der am 12. November stattgefundenen Hochzeitfeier die herzlichsten Glückwünsche.

Die **Verbandskollegen der Societät Brauerei Walb-schläschen, Dresden-N.**

Unserm Kollegen **Heinrich Baur** und seiner lieben Braut **Lene Geisbüsch** zu der am 17. November stattfindenden Vermählung die herzlichsten Glückwünsche.

Die **Kollegen der Kronen-Brauerei, Frechen bei Köln.**

**Rauchfleisch**, niederbayerisches **Wauerger-fleisch**, verleihe gegen Nach-nahme per Pfund zu 1 Mk. 10 Pf. an jedermann.

Achtungsvoll **X. Engl Müller, Selcher, Pfarrkirchen (Nieder-Bayern)**

Unserm Kollegen **Heinrich Baur** und seiner lieben Braut **Lene Geisbüsch** zu der am 17. November stattfindenden Vermählung die herzlichsten Glückwünsche.

Die **Kollegen der Kronen-Brauerei, Frechen bei Köln.**

Unserm Kollegen **Heinrich Baur** und seiner lieben Braut **Lene Geisbüsch** zu der am 17. November stattfindenden Vermählung die herzlichsten Glückwünsche.

Die **Kollegen der Kronen-Brauerei, Frechen bei Köln.**

Unserm Kollegen **Heinrich Baur** und seiner lieben Braut **Lene Geisbüsch** zu der am 17. November stattfindenden Vermählung die herzlichsten Glückwünsche.

Die **Kollegen der Kronen-Brauerei, Frechen bei Köln.**

**Anerkannt sehr leistungsfähig** ist die Firma **Gebrüder Rauh,** **Engel-Christbaum-Geläut „Triumph“** Das Schönste und Grossartigste für den Weihnachtsbaum! **Christbaumspitze mit Glockengeläut,** **3 vergoldeten Engeln und Stern!**

Neue verbesserte Konstruktion. Gesetzlich geschützt. **Garantie für tadelloses Funktionieren. \* Versagen vollständig ausgeschlossen!**

Nach Anzünden der Kerzen setzen sich die drei Flügelrädchen, durch Licht-wärme getrieben, in Bewegung, wobei die Stahlstäbchen an die in verschiedenen Tönen abgestimmten drei Silberstahlglocken anschlagen und dadurch ein harmonisches, wie aus der Ferne ertönendes **Glockengeläut** hervorrufen, bis die Lichter erloschen sind.

**No. 6090 Preis** mit Anleitung zum Anbringen **pro Stück Mk. 1,-** Porto 20 Pf. Jedem Christbaum-geläut wird ein **Gesellschaftsspiel für Jung und Alt gratis** beigelegt.

**Dampfmaschine für Kinder** mit Spiritusheizung. Bestes Lehrmittel zur Erläuterung moderner Maschinen-Konstruktion und der Wirkung der Dampfkraft. Solide gebaut und technisch genau gearbeitet, tadell funktion und durch das ange-brachte Sicherheitsventil vollständig gefahrlos.

**Versand unter** Nachnahme od. gegen Vorauszahlung des Betrages.

**Garantieschein:** Nichtfallende Waren tauschen wir bereitwilligst um oder zahlen Betrag zurück.

**Umsonst und portofrei** ohne Kaufswang versenden wir auf Wunsch an jedermann unsern **Weihnachts-Pracht-Katalog** über 5000 Gegen-stände enthaltend und zwar: alle Arten Solinger Stahlwaren, Haus- und Küchengeräte, Werkzeuge, Luxusartikel, Waffen, optische Waren, Bijouterie, Gold- und Silberwaren, Uhren, Lederwaren, Pfeifen, Zigarren, Stöcke, Schirme, Musik-Instrumente, Kinderspielwaren, Christbaumständer, Christbaumschmuck und viele andere Artikel in grösster Auswahl.

Ueber 5000 lebende Anerkennungs-schreiben bestätigen Güte und Qualität unserer Waren.

So schreibt Herr Kraus: „Teils Ihnen unaufgefordert mit, dass ich mit der gelieferten Ware von Ihrer w. Firma sehr zufrieden bin. Dieselbe ist solid-gearbeitet und übertrifft weit Erzeugnisse anderer Fabriken, was Ausführung und Preis betrifft.“

**Christbaumgeläute bei 3 Stück und mehr franko, bei 10 Stück das elfte gratis.**

**Stahlwarenfabrik** **Versandhaus I. Ranges** **Gräfrath bei Solingen**



Abbild. ca. 1/4 der natürl. Grösse.

**Glas-Christbaumschmuck**

aus erster Hand versendet gut verpackt in Kisten Sort. I. 325 St. bessere verfilberte Panorama- und Stängelgläser, mit Silberdraht, Chenille und Seidenquasten verzierte Neuheiten, hochfeine Leuchttulpen, große überponnene Baumspitze mit Silberhelm, verschiedene Früchte, Schneeballen, Glöden, Vögel, Trompeten zc. zum Preise von 5 Mk. gegen Einzahlung (Nachnahme 5,30 Mk.) - Sort. II. 110 Stück größere Sachen zum selben Preise 5 Mk. (Nachnahme 5,30 Mk.) Diesen beiden Sortimenten füge ich gratis 1 schon im Vorjahre mit großem Beifall ausgenommene Fruchtvasen mit Blumenbukett und einen bevel. Engel, 2. Pakete Cametta und 2 Pakete Konfekthalter bei. - Auf Wunsch Kleineres Sort. 150 Stück zu 3,50 Mk. (Nachnahme 3,70 Mk.) Hierbei gratis Fruchtvasen mit Blumenbukett. - Für Händler Sort. zu 8 Mk. und höher.

**Max Heumann, Lauscha S.-Mein. 26.**

**Wenn wir Sie sprechen könnten** würden wir Sie sicher davon überzeugen, dass Sie durch direkten Bezug aus unserer Fabrik in **Anzug-Stoffen, Hosen-Stoffen, Paletot-Stoffen Joppen-Stoffen usw., sowie Damen-Tüchen** unbedingt Vorteil haben. Erstklassige Neuheiten. Billige Preise. Streng reelle Bedienung. Wir versenden jedes gewünschte Mass. Verlangen Sie sofort Muster, welche wir franco an jedermann versenden.

**Lehmann & Assmy, Spremberg L. 44** Einzige Tuchfabrik Deutschlands dieser Art.

**Glas-Christbaumschmuck**

1 wirkl. geschmackvolles Sortiment meiner anerkannt nur besseren Qualität in unüber-troffenen Glasarbeiten in toller, prächtig mit verfilb. matten u. bemalt. Gegen-ständen in denbar feiner und mannigfalt. Ausfüh. als leuchtende Brillantkristalle, (so-nisch überh. Krugeln, (ant. Glöden, Trompete mit Stimme, Wachsengel mit Kodenhaar und bevel. Glasflügel, Brillantperlen, Glöden, Bratfingeln, Regenbogenreflexe, Frau Holle m. Kind I. Sad, Weihnachtsmann m. Schneemantel, Wunder-Goldglöden, Ost. Enten, Unanod. Langh. Hottöpfchen mit Küch-n-Wröden, Goldst. mit 20000, Vogel mit nat. Federn, Ruderboot, Kanarienvogel I. Käfig, Berggeist, Kitzel, Prachtler, Kruppe mit Christbaum, hergines Glöden, Zoppebo-Spize, 1 seltsames Blumenbüschel zum zer-zuzum: 330 Stück billige Preis von nur **5 Mark.** 1 Stück mit bevel. Glöden u. 1 Fruchtst. garniert m. Glöden, sowie 1 Paradiesstume mit groß herrlichen Schmetterling und 1 Kisten-Couch-Belegerei, beide 10 cm hoch, gratis bei. - Sort. II. 140 Stück Inhalt wie oben, doch größere Sachen 5 Mark. 8 Sortimenten bis 20 Mark. Alles vom solid. Material hergestellt und jahrelang immer wieder zu gebrauchen. Für Geschenke und Glückw. garantiert!

**E. Reinhard, Neuhaus a. Rennweg Thüringen** **No. 111.** Lieferant für Hefe - Größtes Geschäft der Branche am Platze. 1000 v. Danf-schreiben. Die Aiken wurden außer wärme in 100 v. Zeit. empfohlen. Des Raumes weg. nur 2 Dautsch. Die 2 Aiken erhält. hat mit übertraf, was man alles für 5 Mark bekommt. Bitte noch 2 Aiken. Otto Schneider. - Von 3 Seiten habe ich bezogen, doch hat mir der Sort. am besten gefallen ist. G. Porz.